Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 109. Dienstag, den 10. Mai 1892.

Unsere Gewehre.

Als vor einer Reihe von Jahren in England konstatirt wurde, daß zahlreiche Bajonette von Infanterie-Gewehren sich beim Gebrauch krumm bogen, daß die Säbel alles Andere eher waren, als eine Waffe, und sogar deutsche Werkmeister und Arbeiter aus Solingen verschrieben wurden, um eine gediegene Säbelfabrikation wieder einzuführen, wurde in deutschen Zeitungen nur eine Stimme der Genugthuung darüber laut, daß solche Vorkommnisse in der deutschen Heeresverwaltung denn doch ganz und gar unmöglich seien. Dieselbe Genugthuung wurde erneut ausgesprochen, als in Frankreich die Dynamitfrage auftauchte, als es sich herausstellte, daß diese Bomben, für welche s. Z. 50 Millionen Frks. ausgegeben worden waren, nur geringen Werth hätten. Man konstatirte, daß, wenn auch im deutschen Reiche große Summen für Militärzwecke ausgegeben würden, doch keine Mark davon vergeudet ist. Um so größeres Aufsehen hat natürlich die Ahlwardt'sche Brochüre über die von der Löweschen Fabrik in Berlin hergestellten 425 000 Gewehre gemacht, in welcher dieselben als im Wesentlichen unbrauchbar für den Ernstzweck bezeichnet wurden. Es liegt auf der Hand, daß diese Behauptungen den tiefgehendsten Eindruck machen mußten, im Auslande, in dem wir nicht übermäßig viele wahre Freunde haben, einen noch viel tieferen, als im Inlande, wo man sich doch nicht so leicht ins Bockhorn jagen läßt. Es ist ganz gewiß richtig, daß Vorkommnisse dieser Art, wenn sie begründet sind, schonungslos an das Licht gezogen werden müssen, denn mit Bemänteleien heilt man kein derartiges Leiden, aber die ganze Art, der Charakter des Gegenstandes gebietet zu sprechen nur dann, wenn ein unumstößlicher Beweis für solche schwerwiegenden Behauptungen vorhanden ist. Etwas bleibt bei solchen Veröffentlichungen, wenn sie selbst sich nicht als begründet erweisen, immer hängen; es leidet darunter ebenso sehr der gute Ruf der Verwaltung, wie der Industrie, vor Allem aber das Ansehen, welches die Schlagfertigkeit der Armee bisher an richtiger Stelle einflößte. Leider liegt eine amtliche Darstellung im deutschen Reichsanzeiger noch nicht vor; man muß deshalb mit den Auslassungen zufrieden sein, welche die „Nordd. Allg. Ztg." an hervorragender Stelle bringt. Das genannte Blatt publizirt zunächst folgendes Attest: „Martinikenfelde, den 24. Dezember 1891. Abnahme-Kommando I. Berlin. An die Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Ludw. Loewe und Comp hier. In Erwiderung des gefälligen Schreibens vom 16. November 1891 theilt das Kommando Wohlderselben mit, daß die von der Firma gelieferten 425 000 Gewehre 88 in jeder Beziehung den an sie gestellten Anforderungen entsprochen haben. Klopsch." Hieran werden nachfolgende Bemerkungen geknüpft: „Wir wollen hinzufügen, daß der unterzeichnete Herr Hauptmann Klopsch Präses der derzeitigen Abnahmekommission gewesen und Subdirektor der königlichen Gewehrfabrik zu Danzig ist. Mit Wiedergabe der in anderen Blättern den Behauptungen der Ahlwardt'schen Brochüre und den aus denselben in antisemitischen Journalen gezogenen Folgerungen entgegengestellten Angaben glauben wir den offiziellen Kundgebungen nicht vorgreifen zu sollen; die gesammte Preßerörterung hat in unserem öffentlichen Leben bereits so vergiftend gewirkt und für unsere Industrie, die gerade in der Erzeugung von Kriegsmaterial mit Fleiß und Mühe den ersten Platz der Welt erreicht hat, so unübersehbaren Schaden angerichtet, daß schon die Rücksicht auf die in ihrer Zukunft so schwer bedrohte Arbeiterschaft auf diesem Produktionsgebiete die äußerste Zurückhaltung zur patriotischen Pflicht macht. Aus den Konsequenzen dieses Zwischenfalles wird man aber am empfindlichsten gewahr werden, daß es eine sehr bedenkliche Lücke in unserem gesammten Rechtsleben verräth, wenn einseitige Behauptungen wochenlang ungestört in weitestem Umfange verbreitet werden können, während die Berichtigung und Widerlegung solcher Behauptungen nach einem umständlichen und schwierigen Beweisverfahren erst viel später nachzuhumpeln vermag. Enorme Schädigungen an öffentlichem und an privatem Interesse sind dann überhaupt nicht mehr gut zu machen." Weiter erklärt die angegriffene Firma in einem Schreiben an die „National-Zeitung", daß das militärische Abnahmecommando während der ganzen Dauer der Fabrikation der Gewehre behufs Ueberwachung der Herstellung und behufs Revision und Abnahme der fertigen Gewehre in ihren Fabriken stationiert gewesen, und daß sämmtliche Gewehre, bevor sie die Fabrik verließen, durch das Königliche Abnahme-Commando beschossen worden seien, und zwar seien durchschnittlich aus jedem Gewehre zwölf scharfe Patronen abgegeben worden, wobei in den Fabriken bei den gesammten 425 000 Gewehren nur ein einziger Lauf gesprungen sei.

Es ist zutreffend, wenn die „N. A. Z.", wie oben angeführt sagt, daß genaue Untersuchungen in solchen Fällen geraume Zeit in Anspruch nehmen und der Verbreitung solcher Mittheilungen einen weiten Vorsprung geben. Aber die 425 000 Gewehre sind doch schon seit längerer Zeit in Gebrauch, und es müßten doch während desselben schon bestimmte Anzeichen bezüglich der Qualität aufgetreten sein, die zu einer vorläufigen amtlichen Erwiderung das Material bieten können. Jedenfalls ist es sehr begreiflich, wenn durch die Ahlwardtschen Ausführungen gerade die breiten Volkskreise, welche doch zur Armee das Hauptcontingent stellen, gewaltig aufgeregt werden Wenn der Soldat sich nicht auf sein Gewehr verlassen kann, worauf soll er sich dann verlassen? Darum ist es dringend erforderlich, daß recht, recht bald eine bestimmte amtliche Kundmachung ergeht, damit Jeder klarsehen kann, so oder so muß die Wahrheit zu Tage treten.

Tagesschau.

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Geheimhaltung der Ergebnisse der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer zugegangen, der folgendes bestimmt: § 1. Wo die Steuerlisten (Heberollen) über die ganz oder zum Theil nach dem Maßstabe der Staatseinkommensteuer vertheilten Steuern der communalen und sonstigen öffentlichen Verbände öffentlich ausgelegt werden, ist das Recht der Einsichtnahme für jeden Betheiligten auf die Befugniß beschränkt, von der eigenen Veranlagung Kenntniß zu nehmen. § 2. In Wahllisten der communalen und sonstigen öffentlichen Verbände, welche u. A. nach Maßgabe der von den Wählern zu entrichtenden Einkommensteuer aufgestellt und öffentlich ausgelegt werden, darf, was die Angabe der steuerlichen Verhältnisse betrifft, nur der für die betr. Wahl maßgebende Gesammtbetrag der von jedem Wähler zu entrichtenden Steuern eingetragen werden. § 3. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft. Der Minister des Innern, der Finanzminister und der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden mit der Ausführung desselben beauftragt.

Die Zuckersteuer im deutschen Reiche. Mit dem 1. August d. Js. wird die Zuckerbesteuerung abermals eine Aenderung erfahren. Das erste für das Reich maßgebend gewordene Zuckersteuergesetz datirte noch aus der Zeit des Norddeutschen Bundes vom 26 Juni 1869. Die Verhältnisse auf diesem Gebiete lagen damals so einfach, daß man mit einem Gesetze von 5 Paragraphen auskam. Die erste Umgestaltung erfuhr dieses Gesetz durch das Gesetz vom 1. Juni 1886, welches am 1. August desselben Jahres in Kraft trat. Beide Gesetze beruhten auf dem System der Materialbesteuerung. Durch das am 1. August 1888 in Kraft getretene Zuckersteuergesetz vom 9. Juli 1887 wurde neben der Materialsteuer von dem Gewicht der zur Zuckerbereitung bestimmten Rüben eine Verbrauchsabgabe von dem Gewicht des zum inländischen Verbrauch bestimmten Zuckers eingeführt. Dieses Gesetz ist heute in Gültigkeit und hat dazu geführt, daß, während die Zuckermaterial-Steuer für das letztverflossene Etatsjahr eine Isteinnahme von 9 Millionen aufweist, die Zuckerverbrauchsabgabe eine solche von 55 Millionen ergeben hat. Damit war die Entwickelung der Zuckerbesteuerung vorgezeichnet. Das am 1. August in Kraft tretende neue Gesetz vom 31. Mai 1891 zieht die Consequenzen aus dieser Entwickelung. Es ist darin eine Verbrauchsabgabe von 18 Mark für 100 Kg. Zucker eingeführt. Die Steuervergütung der früheren Gesetze ist beseitigt, und für eine Uebergangszeit vom 1. August 1892 bis zum 31. Juli 1897 ist ein Zuschußsystem eingeführt. Mit dem Gesetze selbst werden die ausführlichen Ausführungsbestimmungen, sowie die Sonderbestimmungen über die Zuckerstatistik in Kraft treten. Desgleichen wird am 1. August das Gesetz, welches von der Rückvergütung des Cacaozolles bei der Ausfuhr von Cacaowaaren handelt und mit der Zuckerfabrikation in enger Verbindung steht, zur Geltung gelangen.

Steuergesetzentwürfe für den Reichstag. Wir entnehmen der „Magd. Ztg." folgende, übrigens der Bestätigung wohl stark bedürftige Nachricht. Auch dem Reichstage werden in der nächsten Session Steuergesetzentwürfe zugehen. Nach welcher Richtung hin die Entscheidung ausfallen wird, ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Es finden Verhandlungen über verschiedene Pläne zwischen den einzelnen Bundesregierungen statt, über die selbstverständlich z. Z. Genaueres nicht bekannt ist. Nur so viel wird angenommen werden können, daß augenblicklich Pläne, die von einer süddeutschen Regierung ausgegangen sind und sich auf die Branntweinsteuer beziehen, den Gegenstand ernster Erwägung bilden.

Die Nachrevision der Erhebung der Einkommensteuer in Preußen auf Grund des neuen Gesetzes wird, wie die „V. Z." hört, mit peinlichster Sorgfalt geführt werden. Die ganze Anordnung beruht theils auf direkten Wahrnehmungen der Behörden, theils auf unmittelbaren Vorstellungen, welche an das Finanzministerium über mancherlei Unzuträglichkeiten bei der Steuererhebung gelangten, welche theils lästig für die Besteuerten, theils beeinträchtigend für die Zwecke der Regierung erscheinen mußten. Eine veränderte Wirkung auf die erfolgte Steuererhebung wird die Revision keineswegs haben.

Die Militärvorlage, welche Graf Caprivi bereits in der letzten Session in Aussicht stellte, ist Gegenstand mannigfacher Erörterungen in der Presse. Einem Artikel der „Post"

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

(48. Fortsetzung.)

Minuten verflossen. Da — der alte Johann kam wieder zum Vorschein, und er kreuzte die untere Halle, — er schritt auf die Treppe zu. Sie wich zurück, in den Schatten des oberen Korridors hinein. Erst als der Graukopf die Treppe erstiegen hatte, trat sie, wie aus einem Zimmer kommend, ihm entgegen.

„Was haben Sie?" fragte sie gleichmüthig und erst der verwunderte Blick des Dieners erinnerte sie an die Thatsache, daß sie die Schutzbrille nicht wieder angelegt hatte. Aber jetzt galt es Wichtigeres als solche Nebensächlichkeit.

„Ein Herr wünscht Herrn Volkheim zu sprechen," meldete Johann pflichtgetreu.

Frau Hella's Blick streifte die Karte, welche der Alte in seiner Hand trug.

„Ah, wer ist es, — zeigen Sie!" sprach sie sehr selbstbewußt.

Damit langte sie bereits nach der Karte, welche der Graukopf ihr überlassen mußte.

Mit einem Blick, als gelte es die nebensächlichste Sache von der Welt, sah sie auf den Namen, den die Karte trug. Kein Zug in ihrem Antlitz veränderte sich, nur ihre Augen hatte sie nicht in ihrer Gewalt, und das Spiel derselben fiel an dieser Frau, die man nur mit einer Schutzbrille zu sehen gewohnt war, doppelt auf.

Ihre Stimme strafte die Sprache dieser Augen Lüge; sie war kalt und hart, als sie sprach:

„Ein fremder Name und mehr noch, — ein zigeunerhafter Name! Sicher kein Angehöriger der besseren Stände, sondern vielmehr ein Mensch, der irgend ein Anliegen an Herrn Volkheim hat, — vielleicht gar Berechnung auf eine bei ihm vorausgesetzte momentane Rührseligkeit . . . . Ich will den Menschen sehen, bevor Sie ihn melden! Wo wartet er?"

„Im Empfangssalon!" lautete die einfache Antwort.

Frau Hella nickte kurz. Dabei schritt sie an dem Graukopf vorüber, der ihr mit sorgenvollem Blick folgte.

Das Empfangszimmer durchkreuzte eine hohe Mannesgestalt, als die Hausdame die Thür zu demselben öffnete. Sie zögerte, ehe sie die Schwelle überschritt. In demselben Moment hatte der Fremde sich schon zurückgewandt und sein Blick fiel auf die Eintretende, — unwillig, starr.

„Verwünscht!" murmelte er vor sich hin.

Johann, der die Thür hinter der Hausdame pflichtschuldig schloß, sah noch, wie der Besucher auf die Eintretende zuschritt, dann mußte er zurücktreten und die Thür schließen; instinktiv lehnte er sie nur an.

Mit vielbezeichnender Handbewegung hatte Frau Hella inzwischen das Näherkommen in dem Raum drinnen geschehen lassen. Jetzt stand er vor ihr.

„Hier nicht, — hier nicht!" stieß sie mit Ueberwindung hervor. „Dort — dort!"

Sie deutete mit der ausgestreckten Rechten auf einen anstoßenden, nur durch eine herabgelassene Portiere von dem ersteren getrennten Raum.

Sie wankte mehr, als sie ging, durch das Gemach, in welchem sie beide sich befanden. Mit förmlich fliegenden Händen theilte sie die Portiere und trat dann in den zweiten Raum ein, welcher in seiner Ausstattung den ersteren an Eleganz bei Weitem übertraf. Es war das gleiche Gemach, in welchem man Frau Volkheim, offenbar durch Gas erstickt, aufgefunden hatte.

Sie durchschritt zuerst die herabgelassene Portiere; der Besucher folgte ihr, — ohne ein Wort.

Sie wankte auf die Mitte des Raumes zu, wo sie auf einen der tiefen Sessel niedersank mit bleierner Schwere. Es war der gleiche Sessel, in welchem die Todte in jener verhängnißvollen Nacht geruht hatte. Schaudernd erinnerte sie es sich und wollte sich erheben, aber sie war wie gelähmt, — sie vermochte es nicht; die Kraft versagte ihr.

„Was — was ist geschehen?"

Es war Alles, was sich ihr entrang.

Er war an sie herangetreten, mit spöttischem Blick; offenbar hatte er für ihre Schwäche kein Mitleid.

„Welche sonderbare Frage!" sagte er. „Ich habe nicht nach Dir verlangt und bin durchaus nicht erfreut, Dich zu sehen. Du bist unklug! Weshalb läßt Du mich nicht ruhig gewähren? Desto unauffälliger ist es, was ich vorhabe. Weshalb kreuzest Du meinen Weg? Was verstehst Du davon, was ich beabsichtige?"

Sein Ton klang hart, kalt; er verrieth in der That nicht das mindeste Mitgefühl mit ihrer Schwäche.

Und angstvoll begegnete sie seinem Blick, — wie die gebändigte Löwin auf ihren Meister sieht.

„Was willst Du hier?" preßte sie hervor.

„Warum fragst Du mich danach?" gab er zurück, und der Ausdruck seiner Augen wurde noch eisiger, unhaltbarer. „Ich kann Dir die Fragen nicht verwehren, doch sind sie nutzlos, da ich Dir nicht antworten will. Du hättest mich ruhig gewähren lassen sollen. Wenn ich Dir etwas sagen wollte, so hätte ich es verstanden, Dich zu erlangen. Die Scheu von ehedem ist vor-

hierüber entnehmen wir Folgendes: Zur Zeit ist es nur möglich und räthlich, sich über die allgemeinen für die Behandlung der Sache maßgebenden Gesichtspunkte klar zu werden. Die dreijährige Dienstzeit ist so wenig ein politisches Axiom, wie das Septennat. Eine Verkürzung der Dienstzeit darf nicht auf Kosten der Schlagfertigkeit und der inneren Konsistenz des Heeres erfolgen und für die Beurtheilung der Wirkungen einer Verkürzung der Dienstzeit muß das Urtheil der hierzu berufenen und verantwortlichen militärischen Autoritäten maßgebend sein; ist nach dem pflichtmäßigen Urtheil der letzteren eine Verkürzung der Dienstzeit ohne Schaden für unsere kriegerische Stärke möglich, so ist nicht der mindeste Anlaß mehr vorhanden, der zweijährigen Dienstzeit zu widerstreben. So gewiß es patriotische Pflicht ist, das für die Entwickelung unserer Wehrkraft im Interesse der Sicherheit und Stärke des Reiches Nothwendige zu bewilligen, so sicher muß von den Regierungen und der Volksvertretung erwartet und gefordert werden, daß keine über das unbedingt Nothwendige hinausgehende Forderung gestellt oder bewilligt werde. Daß mit dem militärischen Organisationsplane zugleich ein vollständiger Finanzplan vorgelegt wird, erscheint selbstverständlich. Ohne die Höhe des dauernden, wie des einmaligen Mehraufwandes genau übersehen zu können, wird der Reichstag nicht in der Lage sein, einen Organisationsplan zu beschließen. Daß das Reich für seinen etwaigen Mehrbedarf durch entsprechende Erhöhung der eigenen Einnahmen zu sorgen haben wird, ist selbstverständlich. Das Reich hat aber bereits nahezu seine letzten Reserven in Bezug auf Besteuerung herangezogen. Was noch übrig bleibt, ist zum Theil, wie z B. die Biersteuer, sehr unpopulär. Es sprechen alle sachlichen und taktischen Gründe dafür, militärische und finanzielle Pläne auf das unbedingt Nothwendige zu beschränken und sorgsam Alles auszuscheiden, was über diese Linie hinausgeht.

Eine Reform des Reichstagswahlrechtes verlangt die Köln Ztg. Das rheinische Blatt schreibt in einem längeren Artikel: „Der Summe der Pflichten, die der Einzelne dem Staate gegenüber erfüllt, muß das Wahlrecht entsprechen — von diesem Fundamentabsatze wird einzig und allein die Reform des Reichswahlgesetzes ausgehen dürfen. Dieser Satz ist so einfach, daß eine Gesetzgebung, die ihn ausgestaltet, sehr schnell begriffen werden würde, auch wenn sie sich äußerlich etwas verwickelt darstellte. Eine solche Reform ist nicht blos im engen politischen Sinne zu wünschen, and in sozialpolitischer Beziehung ist von ihr segensreiche Wirkung zu erwarten. Mit Recht verlangt man Maßnahmen, welche geeignet sind, die Seßhaftigkeit der Arbeiter zu fördern. Ein sehr bedeutsamer Antrieb in dieser Richtung würde darin liegen, wenn das Ortsbürgerrecht, der Besitz eines Häuschens, eines Stückes Landes ein vermehrtes Stimmrecht gäbe und so gewissermaßen eine Aristokratie unter den Arbeitern geschaffen würde, ein fester Kern, der nicht jeder wüsten Agitation zum Opfer fiele. Alles drängt auf eine Reform in diesem Sinne hin, nur der Staatsmann fehlt, der rechtzeitig dieselbe in Angriff nimmt und energisch durchführt. Möchte er erstehen, ehe es zu spät ist, d. h. ehe die Unzulänglichkeit und Fehlerhaftigkeit der bestehenden Gesetzgebung Krisen gezeitigt hat, die für eine verständige, maßvolle Reform keine Zeit lassen." So leicht, wie die Köln Ztg. glaubt, ist diese Reform wohl nicht durchzuführen. Man wäre längst an dieselbe sicher herangetreten, wenn die Sache nicht so unendlich schwer wäre.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht folgendes Attest: „Martinikenfelde, den 24. Dezember 1891. Abnahme-Kommando I Berlin. An die Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Ludwig Loewe & Co. hier. In Erwiderung des gefälligen Schreibens vom 16. November 1891 theilt das Kommando Wohlderselben ganz ergebenst mit, daß die von der Firma gelieferten 425 000 Gewehre 88 in jeder Beziehung den an sie gestellten Anforderungen entsprochen haben. Klopsch."

Ueber die Dispositionen bezüglich der preußischen Landtagssession sind jetzt bestimmte Entschließungen gefaßt. Das Abgeordnetenhaus soll Donnerstag, den 2. Juni, vertagt werden und, nach einwöchiger Pause während der Pfingstfeiertage, Donnerstag, den 9. Juni, zu möglichst kurzer Thätigkeit wieder zusammentreten. Es erscheint nicht möglich, den vorliegenden Arbeitsstoff vor Pfingsten vollständig zu erledigen, namentlich da auch das Herrenhaus noch stark zu arbeiten haben wird Andererseits legt die Regierung den größten Werth darauf, möglichst wenig Reste übrig zu lassen.

In sozialdemokratischen Blättern begegnet man häufig der Behauptung, daß von den Unfällen, von welchen die Arbeiter leider in den einzelnen Berufszweigen betroffen werden, allein die heutige Wirthschaftsordnung oder die „Gewinnsucht" der Arbeiter die Schuld trage. Namentlich ist diese Anschauung zum Ausdruck gekommen, wenn es sich um die Verunglückung von Bergarbeitern durch schlagende Wetter handelte. Indessen zeigen Thatsachen, daß an den Unglücksfällen die Arbeiter gar häufig die Schuld tragen. So veröffentlicht der „Kompaß," das Organ der Knappschaftsberufsgenossenschaft, in seiner neuesten Nummer einen Auszug aus Protokollen über die letzten Sitzungen des Vorstandes der zweiten Sektion (Bochum), in welchem festgestellt wird, daß nach amtlichen Untersuchungen zwei Explosionen schlagender Wetter durch verbotswidriges Oeffnen der Sicherheitslampe und eine durch vorbotene Abgabe eines Schusses, in allen drei Fällen Seitens je eines Arbeiters erfolgt sind. Durch die drei Explosionen sind insgesammt 12 Arbeiter verletzt worden.

Was die Berliner Straßenkrawalle kosten. Die Kostenrechnung für die Februar-Tumulte sind nunmehr vom Berliner Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung unterbreitet worden. Die Gesammtsumme der zu leistenden Entschädigungen beträgt rund 16 642 Mark. Achtzehn Ansprüche sind außerdem theils als verspätet angebracht, theils als sachlich unbegründet zurückgewiesen worden; in einigen wenigen Fällen schweben noch die Ermittlungen.

Deutsches Reich.

Am Sonnabend kam der Kaiser von Potsdam nach Berlin, begab sich nach dem Tempelhofer Felde und besichtigte dort das Kaiser Franz-Gardegrenadierregiment Nr. 2. Im Schlosse empfing der Monarch den Wirkl. Geh.-Rath de la Croix und den in Berlin eingetroffenen Senator Burchard aus Hamburg. Später wohnte Se. Majestät der Grundsteinlegung der Auferstehungskirche in der Friedensstraße bei. Die vierspännige kaiserliche Equipage wurde von einer Eskorte von Gardeküraſſieren begleitet. Nachmittags nahm der Kaiser an einem Diner im Offizierkasino des oben genannten Regiments Theil. Am Sonntag Vormittag wohnte Se. Majestät in Potsdam dem Gottesdienste bei und unternahm später bei schönem Wetter eine Spazierfahrt. Nach einem Gerüchte kommt der Kaiser am Montag nach Hohenfinow bei Eberswalde zur Jagd.

Wie verlautet, hat der Kaiser nicht die Absicht, in diesem Jahre London zu besuchen. Dagegen gedenkt der Kaiser am 1. August der in Cowes stattfindenden Regatta beizuwohnen und dann eine mehrtägige Fahrt durch die englischen Gewässer zu unternehmen.

Die Anwesenheit der Königin der Niederlande und der Königin-Regentin am Berliner Hofe wird sich auf die Dauer weniger Tage erstrecken. Der Besuch fällt gerade auf die Tage der beiden großen Frühjahrsparaden in Berlin und Potsdam. Es werden zwei große Paradediners in Berlin und im Neuen Palais stattfinden, in letzterem zu Ehren des Besuches auch eine Theatervorstellung.

Aus Friedrichsruh wird jetzt ebenfalls bestätigt, daß sich Fürst Bismarck's ältester Sohn Graf Herbert mit der österreichischen Gräfin Margarethe Hoyos in Fiume am adriatischen Meere verlobt hat. Der Kaiser hat dem Grafen Herbert ein in den herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt. Fürst Bismarck sandte seinen Sohn und seiner künftigen Schwiegertochter ebenfalls telegraphisch seinen Glückwunsch und seinen Segen; er hofft, die junge Dame bald kennen lernen und der Hochzeit persönlich beiwohneu zu können, die schon in einigen Monaten stattfinden wird.

Von Emin Pascha. Nach einer dem Berliner Tageblatt aus Zanzibar zugehenden Meldung haben dorthin Araber die Nachricht gebracht, Emin Pascha sei gestorben. Das „Berl. Tgbl." äußert selbst Zweifel an der Glaubwürdigkeit dieser Mittheilung.

Die Bochumer Angelegenheit. Nach einer Meldung der „Westf. Volksztg." hat der Staatsanwalt in Essen die formelle Voruntersuchung gegen den Kommerzienrath Baare wegen wissentlichen Meineides eröffnet.

Parlamentsbericht

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 7. Mai.

In der Sonnabendsitzung wurde der Gesetzentwurf betr. die Verlegung der Landes-Buß- und Bettage debattelos in dritter Lesung angenommen.

Es folgte alsdann die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staats-Eisenbahnnetzes (Sekundärbahnvorlage).

Die neu geforderten Bahnlinien wurden, nachdem noch mehrfach locale Wünsche ausgesprochen waren, unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen.

Zu Gunsten einer Gehaltsaufbesserung der Bahntechniker wurden von verschiedenen Seiten Stimmen laut.

Die zu Bauausführungen ausgeworfenen 35 363 840 Mark wurden unverkürzt bewilligt und alsdann die Weiterberathung vertagt.

Am Montag werden außerdem die Richter'schen Anträge betr. die Schloßplatzfrage in Berlin verhandelt werden, ferner kleine Vorlagen.

Ausland.

Belgien. In Lüttich sind die Anarchisten immer noch obenauf. Auf der Schwelle des Sely'schen Hauses, wo schon am Sonntag eine Explosion erfolgte, wurden aufs Neue mit Explosionsstoffen gefüllte Patronen gefunden. Auch mehrere neue Verhaftungen sind vorgenommen. Ein Anarchist Marion erdolchte auf offener Straße einen vorbeifahrenden Velocipedisten, welcher sofort todt war. Am Sonntag wurde versucht, Krawalle zu beginnen; das entschlossene Einschreiten der Polizei erstickte den Versuch aber im Keime. Aus Gent ist der Anarchist Boar ausgewiesen. Ruhestörungen sind dabei nicht vorgekommen.

Frankreich. Aus Dijon wird berichtet, daß dort der deutsche Anarchist Kreuzfeld verhaftet und ausgewiesen sei. Bei einer Haussuchung wurden zahlreiche verdächtige Schriftstücke beschlagnahmt. — In Afrika sind den Franzosen neue Schwierigkeiten erwachsen. Ein französischer Lieutenant Huilland ist überfallen und von aufständischen Eingeborenen und erschlagen worden. Eine französische Expedition hat dann die Aufrührer zerstreut. Der Fall zeigt aber doch, daß es mit der Sicherheit in den französischen Kolonien auch noch recht schwach bestellt ist. An der Grenze des Negerreiches Dahomey drohen Feindseligkeiten, doch ist es noch nicht zum offenen Ausbruch gekommen. — In Chatelet wurde ein Versuch, zwei Häuser von Bierbrauern mit Dynamit in die Luft zu sprengen, entdeckt. Der Versuch wurde rechtzeitig vereitelt. Der Staatsanwalt hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. — Der Papst hat an die französischen Kardinäle ein neues Sendschreiben gerichtet, worin er betont, man müsse die Republik unbedingt, ohne Hintergedanken und mit vollkommenster Ehrlichkeit anerkennen und ihr als der von Gott gekommenen Staatsform unterthan sein. Es ist das erste Mal, daß dieser Satz vom Vatikan ausgesprochen wird.

Italien. Die in Rom wegen der Finanzschwierigkeiten ausgebrochene Ministerkrisis dauert fort und kann noch manchen Tag in Anspruch nehmen, da es schwer sein wird, einen neuen Kabinetschef zu gewinnen. Der bisherige Ministerpräsident Rudini weigert sich entschieden, wieder ein neues Kabinet zu bilden. Mit den bisherigen Einnahmen ist nicht auszukommen, neue zu bewilligen, hat das Parlament keine Lust, eine Verringerung der Armeestärke soll auch nicht eintreten, es ist also schwer zu erkennen, was werden soll. Darin sind indessen alle Ansichten einig, daß der Ministerwechsel die auswärtige Politik Italiens und seine Stellung zum Dreibunde in keiner Weise berühren wird. Die geplanten Reisen des Königspaares im Ausland können zufolge der Ministerkrisis leicht einen Aufschub erfahren.

Orient. In der Umgebung von Massauah hat Freiherr von Perbrand 240 Sudanesen für die deutsche ostafrikanische Schutztruppe angeworben. An der Sudangrenze droht ein neuer Einfall der Mahdisten. Die Truppenzahl ist aber genügend stark, alle diese Versuche abzuwehren.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat am Sonnabend in Wien die reich beschickte internationale Musik- und Theater-Ausstellung eröffnet. Nach der offiziellen Feierlichkeit unternahm der Kaiser einen Rundgang durch die Räume der Ausstellung und ließ sich die Vertreter der betheiligten Staaten vorstellen. — In Pest hat zwischen einem Lieutenant und einem Abgeordneten ein politisches Duell stattgefunden. Der Erstere erhielt eine leichte Kopfwunde. — Der in Wien ausgebrochene Droschkenkutscherstreik ist mißglückt. Die meisten Rosselenker haben ihre Thätigkeit schon wieder begonnen.

Rußland. In der bekannten Fabrikstadt Lodz haben seit dem Anfang voriger Woche sehr erhebliche Arbeiter-Ausschreitungen stattgefunden, nachdem der erste Mai ruhig verlaufen war, obgleich zahlreiche aufreizende Proklamationen verbreitet waren. Am Montag und Donnerstag fanden Arbeitseinstellungen statt, die Zahl der Streikenden wurde auf etwa 30 000 geschätzt. Die Ermahnungen des Gouverneurs von Petrokow blieben ohne Wirkung. Arbeiterschaaren streiften herum und überfielen jüdische Einwohner. Dreizehn Compagnieen Infanterie und Kavallerie mußten herangezogen werden. Erst Freitag Abend gelang es, die Ordnung wiederherzustellen. — Täglich kommen noch Fälle vor, in welchen in Noth befindliche Eltern ihre Kinder zu Geld machen. Im Distrikt Hasinsk soll ein Mann seine acht Jahre alte Tochter für 6 Rubel verkauft haben, und in demselben Distrikt verschacherte ein Bauer, der auswandern wollte und dem seine vier Kinder dabei im Wege waren, seine älteste Tochter und entledigte sich der übrigen drei Kinder durch Draufzahlung einer kleinen Summe. Ferner hat ein Mann seine beiden Töchter für fünf und drei Rubel öffentlich feilgeboten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Von der russischen Grenze**, 5. Mai (Russifizirung.) Die vor einigen Jahren begonnene Russifizirung wird unnachsichtlich fortgesetzt. In den letzten Wochen sind abermals deutsche Lehrer in größerer Zahl ausgewiesen worden, da es ihnen nicht möglich gewesen, sich die russische Sprache als Unterrichts- und Umgangssprache anzueignen. Da die Ausweisungsfrist nur wenige Tage beträgt, haben die meisten ihr Hab und Gut verschleudern müssen und stehen nun mit den Familien gänzlich mittellos da. Während sich mehrere nach der Türkei und Amerika begeben haben, griffen andere bei uns nach Schaufel und Spaten, um der drückenden Noth einigermaßen Herr zu werden. Wie groß der Deutschenhaß in Rußland ist, geht daraus hervor, daß der Leiter einer großen Privatschule deshalb ausgewiesen wurde, weil er sein Privatzimmer mit deutschen Herrscherbildern geschmückt hatte. Obwohl er das russische Bürgerrecht erworben hat, wurde er über die Grenze gebracht, ohne daß ihm Zeit gelassen wurde, seine Vermögensverhältnisse zu ordnen.

— **Trutenau (Danziger Werder)**, 7. Mai. (Getödtet.) Der hier stationirte, zum kgl. Gestüt gehörige Hengst „Askalon" brach den linken Vorderfuß. Derselbe mußte, nach Anordnung des hinzugezogenen Thierarztes, heute getödtet werden.

— **Neumark**, 6. Mai. (Hoher Besuch.) Die Anwesenheit des Herrn Regierungspräsidenten von Horn wird hauptsächlich mit dem geplanten Eisenbahnbau Bischofswerder-Neumark-Lautenburg in Verbindung gebracht, jedoch soll noch ein anderes Projekt ins Auge gefaßt sein, und zwar der Bau einer Eisenbahn längs dem Drewenzthal, welche von Schönsee kommend Strasburg und Neumark berühren und in Osterode ihren Endpunkt finden soll.

— **Posen**, 6 Mai. (Deutsche Auswanderer aus Rußland.) Vier zweispännige Wagen mit deutschen Auswanderern aus Süd-Rußland trafen heute Vormittag hierselbst ein und hielten auf dem Töpfermarkte mehrere Stunden Rast. Auf einem Wagen befanden sich zwei bis drei Familien, im Ganzen etwa 20 Köpfe. Die Leute kamen aus Wolhynien, aus der Gegend

---

über. Ich will Herrn Volkheim sprechen, — warum, kümmert Dich nicht. Ich habe meine bestimmten Gründe. Das muß Dir genügen!"

„Und wenn es mir nicht genügt?"

War sie wahnsinnig, daß sie die Worte sprach? Sein Lächeln, welches als Antwort darauf seine Züge verzerrte, — ein grausames Lächeln, — zeigte, daß seine Gedanken, die er hegen mochte, der Frage verzweifelt nahe kamen.

Sie hatte sich zu sitzender Stellung aufgerichtet und er trat dicht vor sie hin. Sein Blick bohrte sich in den ihren wie ein Feuerstrahl.

„Thörin!" zischte er, indeß er ihr Handgelenk umklammerte, daß es ihr war, als ruhe dasselbe in einer eisernen Klammer. „Thörin! Was willst Du gegen mich? Bist Du nicht weiches Wachs in meiner Hand, gezwungen, thun zu müssen, was ich Dir befehle? Wage es doch, Dich gegen mich aufzulehnen, und mein Verderben ist auch das Deine, — ja, mehr noch, während ich mich rette, zertrete ich Dich, die Du mich vernichten wolltest. Ich warne Dich, kreuze meinen Weg nicht, oder Du bist verloren!"

Mit einem Ruck gab er ihre Hand frei, sodaß ihr ein unwillkürlicher Schmerzenslaut entfuhr. Mit einem Stöhnen sank sie in die Polster des Sessels zurück.

„Ist es ein Traum?" schluchzte sie hervor. „Du — Du hast mich je geliebt!"

Sie hatte das Gesicht mit beiden Händen bedeckt; so sah sie nicht den Hohn, ja, die Verächtlichkeit, welche sein Gesicht zur Schau trug.

„Sei keine Närrin!" wandte er sich rauh halbwegs von ihr ab. „Gefühlsduseleien überlassen wir empfindlichen Seelen, an denen kein Mangel ist auf der Welt. Wir wissen, was wir wollen. Ich denke, auch Du weißt es!"

Seine Worte gaben ihr die Fassung wunderbar schnell zurück. Eine Erinnerung drängte sich an sie heran; dieselbe überkam sie mit solcher Allgewalt, daß es ihr sogar gelang, die Schwäche zu bezwingen, welche sie erfaßt hatte.

„Ich weiß es, ja!" sagte sie, und wenn ihr Ton auch heiser klang, so verrieth derselbe doch wieder die außergewöhnliche Energie, welche dieser Frau inne wohnte, wenn es sich darum handelte, dieselbe zu beweisen „Aber eben, weil ich es weiß," fuhr sie mit zunehmender Sicherheit fort, „eben deshalb bestürzte mich Dein Hierherkommen in nicht geringem Maße. Zwischen Verbündeten sollte allzeit Offenheit herrschen. Was willst Du bei dem Besitzer dieses Hauses?"

Sie hatte sich erhoben, und sein Blick bohrte sich in den ihren, indeß er, um keinen Schritt zurückweichend, in nur ihr verständlichem Tone sprach:

„Fürchtest Du Dich? Fürchtest Du, daß ich Dich hier unmöglich machen, daß ich Dich verrathen könnte? Du hast nicht unrecht, das zu fürchten, — es ist eine Kette gefährlicher Geheimnisse, welche uns verbindet, aber — es ist eine Kette, zu fest geschmiedet, als daß sie sich lösen ließe, und während Du so vor mir stehst, wie jetzt, bist Du mir noch immer begehrenswerth genug, wie einst, da ich nicht auf Dich zu verzichten gewillt bin .... Wie einst, ja, — um so mehr, da die Fassung die inzwischen geschwundene Jugend ersetzt Waren wir nicht glücklich wie Turteltauben? Du bist älter geworden, aber auch ich, und — der goldene Rahmen macht das elendeste Gemälde werthvoll. Laß mich also ruhig gewähren. Ich denke, daß Du mir einigen Dank schuldest. Durch mich erst lerntest Du erkennen, was Glück ist, — oder willst Du leugnen, daß Du einst glücklich warst, über alle Maßen glücklich?"

Sie hatte sich völlig gefaßt; indeß sie ihm antwortete, wandte sie sich halb ab.

(Fortsetzung folgt.)

von Zytomir. Die meisten Kolonisten sind, wie die Leute erzählten, gezwungen worden, die Pachtung aufzuheben. Die hier durchreisenden Familien waren die letzten, welche Anelówko verließen. Einen förmlichen Ausweisungsbefehl hatten sie nicht erhalten, doch hatten sich ihre Verhältnisse zur russischen Bevölkerung derart gestaltet, daß sie es vorzogen, Rußland zu verlassen. Im Ganzen gewährte der Trupp einen traurigen Anblick, insbesondere eine hochbetagte Greisin, der man die leibliche Noth auf den ersten Blick ansehen konnte. Auf die Frage, was sie nun zu thun gedächten, ob sie sich hier anzukaufen vermöchten, gaben sie Antworten, welche erkennen ließen, daß ihnen hierzu jegliche Mittel fehlen. Aus den sonstigen Mittheilungen der Leute war zu entnehmen, daß ihre evangelische Religion der eigentliche Grund ist, weshalb man sie ausgetrieben hat. Um 1 Uhr setzten die Unglücklichen ihre Reise nach der alten Heimat im Czarnikauer Kreise fort.

Locales.

Thorn, den 9. Mai 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Mai. 10. 1345. König Kasimir von Polen verleiht den Thorner Kaufleuten die Berechtigung, den Tuchhandel in seinem Reiche frei zu betreiben.

„ 10. 1439. Zeugniß des Thorner Komthurs Konrad von Erlichshausen, daß der Zins für die St. Johannis-Kirche von den Hausbesitzern in der Neustadt abgelöst worden sei.

— **Der „Deutsche Radfahrer-Bund"**, Gau 25 (Posen), hatte am gestrigen Sonntag — begünstigt vom schönsten Wetter — eine Gaufahrt nach Thorn unternommen. Die hiesigen Radfahrer-Vereine fuhren ihren Gästen, welche namentlich aus Bromberg, Inowrazlaw und Schneidemühl kamen, entgegen und geleiteten sie nach Arenz' Hotel, woselbst ein solenner Frühschoppen stattfand, dem sich ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Artushofe anschloß. Nachmittags unternahm die stattliche Zahl Fahrer auf ihren Stahlrossen einen gemeinsamen Ausflug vom Kriegerdenkmal aus nach der Ziegelei. In der Abendstunde traten die auswärtigen Radfahrer den Heimweg an, nachdem sie hier im gastlichen Thorn angenehme Stunden verlebt.

— **Der Landwehr Verein** hielt am Sonnabend seine monatliche Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath und Hauptmann d. L. Schulz, wies in seiner Eröffnungsrede hin auf den 10. Geburtstag unseres Kronprinzen am 6. d. Mts., an welchem Tage auch die Einstellung Sr. Königl. Hoheit in die Armee erfolgte. In das Sr. Majestät und Sr. Königl. Hoheit dargebrachte „Hurrah" stimmten die Anwesenden mit Begeisterung ein. — Der vom Kassenführer Herrn Wenig vorgelegte vierteljährliche Jahresabschluß weist ein günstiges Resultat nach. Bei der am 10 d. Mts. stattfindenden feierlichen Grundsteinlegung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser wird der Landwehr-Verein durch seinen 2. Vorsitzenden Herrn Regierungsassessor v. Kienitz vertreten sein. Derselbe wird auch im Namen des „Bezirks Thorn" deutschen Kriegerbundes die üblichen 3 Hammerschläge auf den Grundstein abgeben. Außerdem ist eine Fahnendeputation seitens des Kriegervereins zu Thorn ebendahin abgeordnet; es vertreten diese vier Herren zusammen bei der Feier den Bezirk Thorn. Aus dem Amtsblatt „Parole" der Korporation deutscher Kriegerbund wurde der Versammlung ein Artikel zur Kenntniß gegeben, wie die Kriegervereine zu Berlin und Umgegend am 2. d. Mts. eine schöne nnd erhebende Maifeier in den Räumen des Circus Renz zu Berlin durch Concert, welchem auch unser oberste Kriegsherr, unser geliebter Kaiser und König, mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Eitel Fritz und dem Großherzog von Baden beiwohnte, im Beisein der Generalität, einer großen Anzahl Offiziere der Berliner und Spandauer Garnisonen wie des beurlaubten Standes und Tausender alter Krieger, zum Besten des Kyffhäuser-Denkmals gefeiert haben. — Nach Schluß des geschäftlichen Theils der Versammlung brachte Herr Kamerad Block Auszüge aus dem Kriegstagebuche von 1870/71 seines damaligen Compagniechefs Herrn Hauptmann Krieg, welcher das Tagebuch zu diesem Zwecke Herrn Block zur Verfügung gestellt hatte, zum Vortrage. Die Episoden berühren in der Hauptsache den interessanten Antheil der 8. Comp. Niederschlesischen Festungs-Art.-Regts Nr. 5 an der Belagerung von Paris. — In der der Versammlung vorangegangenen Vorstandssitzung wurden 8 Herren, welche sich zur Aufnahme in den Verein gemeldet hatten, aufgenommen. Die nächste Hauptversammlung findet am 11. Juni bei Nicolai statt.

— **Wohlthätigkeitsvorstellung.** Im Victoria-Garten fand gestern Nachmittag seitens des polnischen Vereins St Vincent a Paulo eine Wohlthätigkeitsvorstellung statt, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Das sehr reichhaltige Programm bot viel des Interessanten und Unterhaltenden, die Anwesenden gaben ihrer Anerkennung und ihrer Dankbarkeit für das Gebotene wiederholt durch reichen Applaus Ausdruck. Der Verein, der sich namentlich mit der Armenpflege beschäftigt, — ohne Rücksicht auf Konfession — dürfte aus der gestrigen Festlichkeit einen nicht unerheblichen Ueberschuß erzielt haben.

— **Die Versammlung des Vereins israelitischer Lehrer der Ostprovinzen** findet am 10. Mai in Posen und die Versammlung des Vereins israelitischer Lehrer in Schlesien und Posen am 5. und 6. Juni in Breslau statt.

— **Der Ost- und Westpreußische Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung** hat in seinem abgelaufenen 19. Geschäftsjahr in den bisherigen Grenzen weiter gewirkt. Die Zahl der dem Verbande als körperschaftliche Mitglieder angehörenden Vereine beträgt 49, davon 27 in Ostpreußen und 22 in Westpreußen, die Zahl der persönlichen Mitglieder beträgt 94. Die Einnahmen haben sich auf 1115, die Ausgaben auf 1038 Mk. belaufen. Neu entstanden sind Vereine mit volksbildenden Zwecken in Briesen, Dt. Eylau und Zoppot. Recht erfreulich waren die durch Veranstaltung von Volksunterhaltungsabenden in Tilsit, Königsberg, Insterburg, Danzig und Bromberg erzielten Erfolge. Der Verband hat 19 Vereinsbibliotheken durch einmalige, und 11 durch mehrmalige Bücherzusendungen unterstützt. Die Verbandsversammlung soll in diesem Jahre am 22. und 23. Oktober in Mohrungen stattfinden.

— **Die Nummerpläne von Thorn** sind im Verlage der Walter Lambeck'schen Buchhandlung erschienen, und zwar für die Innenstadt (1 M.), für die Bromberger Vorstadt (1,50 M.), und für die Jacobs- und Culmer Vorstadt (1,50 M.). Die Anschaffung der Nummerpläne ist allen Hausbesitzern, Agenten, Versicherungsanstalten etc. zu empfehlen.

— **Von der Eisenbahn.** In den Personenwagen I. Klasse ist jetzt bezüglich der äußeren Kennzeichnung der verschiedenen Abtheile für Raucher, Nichtraucher und Frauen eine Neuerung eingeführt. Die betr. Koupees tragen nämlich jetzt Schilder mit der Aufschrift „Raucher" auf rothem Grunde mit weißer Inschrift, während die Abtheile für „Frauen" und „Nichtraucher" — wie das bisher der Fall war — die bezügl. Inschriften in schwarzen Lettern auf weißem Schilde aufweisen. Dadurch wird ein sofortiges Erkennen der betref. Koupees, wie es den Schnellzug-Reisenden der kurzen Haltezeit wegen besonders erwünscht sein muß, leicht ermöglicht.

— **Invaliditäts- und Altersversicherung.** Ob eine Kochfrau der Versicherungspflicht unterliegt, läßt sich nach einer Entscheidung vom 26. April cr. nicht principell, sondern nur von Fall zu Fall feststellen. Als Regel ist anzunehmen, daß solche Kochfrauen, die von Haus zu Haus gehen, um nach der ihnen ertheilten Anweisung, mit dem ihnen gelieferten Material und Geschirr Speisen herzurichten, als in einem Dienstverhältniß stehend, Kochfrauen dagegen, welche die Ausrichtung ganzer Festlichkeiten übernehmen, die Rohstoffe zu den Speisen selbst liefern, das erforderliche Geschirr mitbringen u. s. w., als selbstständige Gewerbetreibende anzusehen sind.

— **Russische Ausfuhrverbote.** Neuen Nachrichten zufolge soll auch die Freigabe des übrigen in Rußland lagernden Hafers nunmehr im Prinzip beschlossen sein und zwar soll die definitive Freigabe am 6. Juni erfolgen. In Petersburg lagern ungefähr 1 Million Pud.

—() **Zum Erweiterungsbau des Postgebäudes.** Heute Mittag fand im Kaiserl. Postamte Submissions-Termin für die zum Umbau erforderlichen Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten statt. Den Zuschlag ertheilt die Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig. Der Bau wird von Herrn Architekten Krab aus Königsberg i. Pr. geleitet.

— **Das gestrige prächtige Sommerwetter** hatte die Spaziergänger zu Hunderten ins Freie gelockt, sämmtliche Promenaden waren stark belebt. Die Garten-Wirthschaften hatten sich eines lebhaften Zuspruchs zu erfreuen. Hoffentlich ist der seit gestern eingetretene günstige Witterungsumschlag von Dauer.

— **Die Uebungen der Landwehr** finden, wie wir schon kürzlich mittheilten, in der Zeit vom 22. Mai bis 4. Juni d. J. statt. In Danzig, Graudenz und Thorn wird je ein Bataillon in der ungefähren Stärke von 570 Mann, in Osterode und Dt. Eylau je eine Compagnie in der Stärke von 180 Mann zusammengestellt werden. An Offizieren sollen jeder Compagnie ein älterer Hauptmann und ein Sek.-Lieutenant aus dem Friedensstande, sowie zwei Lieutenants der Landwehr zugetheilt werden. Die Unterbringung der Uebungsmannschaften ist in Kasernen in Aussicht genommen. Jeder Mann hat 20 Patronen und zwar je 5 Schuß auf eine Vorübung und drei Hauptübungen zu verfeuern.

—() **Städtische Fernsprechanlage.** Zum Anschluß haben sich neuerdings 6 Gewerbetreibende gemeldet, die Zahl der Anschlüsse wird, sobald die neuen Anschlüsse fertiggestellt sein werden, 70 betragen.

— **Brieftauben.** Am Sonnabend früh 9 Uhr wurden durch einen Feldwebel aus Thorn auf dem Bahnhof Argenau 90 Brieftauben freigelassen. Dieselben stiegen pfeilschnell in die Luft und flogen sodann fast sämmtlich in der Richtung nach Thorn davon. Nur etwa ein Dutzend wurde gegen 11 Uhr über die Stadt Argenau kreisend, beobachtet. In der Pfarrstraße dort wurde später eine Taubenschwungfeder mit der Nummer 209 befunden.

— **Gefunden:** Ein anscheinend silbernes Armband in der Brückenstraße; — ein Hut im Postamt.

— **Gestohlen** wurde gestern auf der Bromberger Vorstadt von der Weide eine Ziege.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern und vorgestern insgesammt 13 Personen.

Vermischtes.

(Der wunderschöne Monat Mai,) der sich nun endlich auf sich selbst besonnen zu haben scheint, hat in den letzten Tagen wiederholt mehrfach Schnee und empfindliche Nachtfröste gebracht. Der Schaden an Pflanzen und Bäumen scheint glücklicherweise nicht allzugroß zu sein. Hoffentlich hat nun der letzte Sonntag, der ein rechter, echter Maientag war, viele Nachfolger. Gebrauchen kann man sie schon. Auch die Landwirthschaft kann dabei zurecht kommen.

(Gegen den Capitän und mehrere Maschinisten) des Dampfers „Alice Wörmann" wurde Sonnabend wegen Tödtung eines Heizers (Negers) verhandelt Alle Angeklagten sind freigesprochen.

(Vor dem Hause eines Obersteigers) in Miesbach in Bayern platzte eine Dynamitpatrone, welche die Thür zerstörte Persönliche Rache soll die Veranlassung sein.

(Selbstmorde.) Nicht weniger als drei Berliner Kaufleute haben sich in den letzten Tagen erschossen. Der Bankier Hammerstein und die Brüder Fagerström, die Inhaber eines Confectionsgeschäftes. In allen drei Fällen gaben Zahlungsschwierigkeiten den Anlaß zum Selbstmord.

(Verurtheilt.) Ein Verbrecher-Veteran, ein 62jähriger Vergolder Decour, erhielt am Sonnabend vom Berliner Landgericht wegen Einbruchs zehn Jahre Zuchthaus Decour ist seit seiner Confirmation wenig aus dem Zuchthause herausgekommen.

(Von Stufe zu Stufe.) Am Schlage gestorben ist in Berlin im tiefsten Elend ein früherer Rittergutsbesitzer Profe, der in Posen ein fürstlich eingerichtetes Gut besaß. Profe hatte in der letzten Zeit häufig im Asyl für Abdachlose nächtigen müssen. Verschwendung hatten ihn vom Rittergutsbesitzer zum Bettler gemacht

(Ein schwerer Verbrecher), Namens Nielsen, welcher schon zweimal zum Tode verurtheilt, aber immer wieder begnadigt war, hat im dänischen Zuchthause zu Horsens, wo er seine Strafe abbüßt, den Gefängnißarzt und den Aufseher mit einem Beile überfallen und sie schwer verwundet. Der Mann hat angeblich die That ausgeführt, weil er endlich hingerichtet werden wollte.

(In Braunschweig) hat ein betagtes Ehepaar, das durch den Neubau des Hauses in Geldsorgen gerathen war, gemeinsam den Tod gesucht und gefunden. Der erwachsene Sohn der Leute ist verschwunden; man vermuthet, daß auch er Selbstmord begangen habe.

(Familiensorgen am russischen Hofe.) Aus Petersburg wird geschrieben: Vorläufig ist die Abreise des Kaiserpaares und der kaiserlichen Familie von Petersburg auf den 21. Mai festgesetzt, während die Kaiserin wenige Tage vorher von ihrer Reise zu dem kranken Großfürsten Georg aus dem Kaukasus hierher zurückgekehrt sein wird. Dazwischen aber, am 18. Mai, liegt der Geburtstag des Großfürsten-Thronfolgers, dessen Person es auch ist, welche augenblicklich wiederum einmal das besondere Interesse der Hofkreise, sowie der besseren Gesellschaftsklassen auf sich lenkt. Der Großfürst Nikolai Alexandrowitsch, geboren am 18. Mai 1868, vollendet nunmehr sein 24. Lebensjahr, die Stellung indessen, welche der Thronerbe bislang und auch heute noch in der Familie sowohl, als auch im Staatsdienst einnimmt, entspricht ebensowenig diesem Lebensalter, wie den Ueberlieferungen und Gewohnheiten des russischen Hofes. Nach diesen letzteren tritt der jeweilige Thronerbe mit der Ueberschreitung seines 20. Lebensjahres in den Ehestand, wie dies auch mit den letzten russischen Monarchen der Fall war, weswegen bereits vor 4 Jahren in allen Gesellschaftskreisen Petersburgs die Rede davon war, daß die Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers nahe bevorstehe. Czar Alexander III. wollte aber an seinem Erstgeborenen den ersten Fall schaffen, in welchem die nachmalige russische Kaiserin nicht eine ehemalige andersgläubige Prinzessin, welche bei ihrer Verheirathung den Uebertritt zur griechisch-orthodoxen Kirche vollzogen, sondern im Schoße der „rechtgläubigen" Kirche geboren wäre. Die einzige Möglichkeit hierzu bot damals nur das fürstlich montenegrinische Herrscherhaus, die drei jugendlichen, noch im Mädchenalter stehenden Töchter dieses Fürstenhauses wurden nach Petersburg gebracht, wo ihnen eine sorgfältige und kostspielige Erziehung zu Theil wurde, während der Fürst der Schwarzen Berge froh war, die schwere Sorge um seine Töchter los zu sein. Erst späterhin stellte es sich heraus, daß der Thronerbe für keine der drei montenigrinischen Prinzessinnen auch nur die geringste Neigung verspüre, worauf vor 2 Jahren der Entschluß gefaßt wurde, den Großfürsten-Thronfolger auf eine Reise durch Indien und Sibirien zu schicken, von deren Rückkehr er sich im verflossenen Spätsommer sogleich nach Dänemark begab, wo im Schlosse Fredensborg die russische Kaiserfamilie und das griechische Königshaus bei dem dänischen Königshaus zum Besuche vereinigt waren. Es hieß damals mit aller Bestimmtheit, es werde die Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Maria von Griechenland stattfinden, aber die nahe verwandtschaftliche Beziehung, zu welcher die Geistlichen der russischen Staatskirche, nach deren Satzungen eine Heirath zwischen so nahen Verwandten streng verboten ist, ein Auge freilich zugedrückt hätten, war für den König von Dänemark bestimmend, sich diesem Heirathsprojekt entgegenzusetzen. Seit jener Zeit ist es von einer Verlobung des Thronerben wieder still geworden, und nun tritt er in einigen Tagen in sein 25. Lebensjahr, immer noch ein Junggeselle und damit auch eine seltene Ausnahme in der Geschichte des Hauses Romanow bildend. Nicht minder unerquicklich zeigt sich die Stellung des Großfürsten-Thronfolgers im Staatsdienst, auf militärischem, als auch dem Verwaltungsgebiete; überhaupt ist seine Betheiligung an den Regierungsschäften und selbst im Militärwesen eine so geringfügige, daß von ihr nichts zu berichten ist. Zwar steht er seit seiner frühesten Jugend im Range eines „Hetman aller Kosaken," indessen hat man es hier mit einem Titel zu thun, welchem nur ein historischer Werth, keineswegs aber irgend welche aktuelle Bedeutung beizumessen ist, und wenn überhaupt dieses Würdenamt des Thronerben irgend welchen Zweck hatte, so war es vielleicht der, daß er von Jugend auf bis jetzt die Kosakenuniform trägt. Seine letzthin vom Kaiser erfolgte Ernennung zum Vorsitzenden des besonderen Komitees zur Unterstützung der Nothleidenden ist ebenfalls von nur nomineller Bedeutung, thatsächlicher Vorsitzender des Komitees ist der Hofminister Graf Woronzow-Daschkow, welcher auch die Geschäfte des Komitees leitet. In diesem Bilde erscheint der Großfürst-Thronfolger Nikolai seiner nächsten Umgebung, sowie den höheren Gesellschaftskreisen und auch der übrigen Bevölkerung in dem Augenblick, wo er sich von dem jugendlichen Alter immer mehr entfernt, um dem reiferen Mannesalter immer näher entgegen zu gehen.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung."

Petersburg, 9. Mai. Mehrere Blätter bezeichnen den Sturz Rudinis als einen Schlag gegen den Dreibund, was anläßlich des Besuches des Königs Humbert in Berlin deutlich zu Tage treten werde. Nur „Nowoje Wremja" ist andrer Meinung und glaubt nicht, daß der Nachfolger Rudinis das Heer verringern und den Austritt Italiens aus dem Dreibunde anstreben werde.

Odessa, 7. Mai. Infolge der strengen Handhabung des Fremdengesetzes haben seit vorgestern 1000 ausländische Juden Odessa verlassen.

Warschau, 9. Mai. Das Räuberunwesen in Congreßpolen nimmt ganz bedenklich zu. Eine maskirte Räuberbande hat bereits mehrere Meierhöfe geplündert.

Warschau, 8. Mai, 1 Uhr 25 Minuten Mittags. Wasserstand gestern 1,60, heute 1,90 Meter.

Warschau, 9. Mai, 11 Uhr 44 Minuten Vormittags. Wasserstand heute 1,83 Meter

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 7. Mai.

Wetter kühl,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn)

Weizen fest und höher 116/118pfd bunt 195/99 M. 120/30pfd hell 204/209 M. 125/27pfd. hell 212/214 M. feinste über Notiz.
Roggen etwas fester, 112/14pfd 196/98 M. 115/16pfd. 200/201 M.
Gerste ohne Handel
Hafer 145/49 M.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9 Mai

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		9. 5. 92.	7. 5. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,65	215,40
	Wechsel auf Warschau kurz	214,70	215,05
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,30	99,90
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	67,60	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,20	65,10
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,20	95,20
	Disconto Commandit Antheile	190,70	192,60
	Oesterr. Creditactien	168 50	169,10
	Oesterreichische Banknoten	170,60	170,75
Weizen:	Mai	187,75	189,—
	Juni-Juli	185,—	186,50
	loco in New-York	98⅞	97¾
Roggen:	loco	194,—	197,—
	Mai	192,—	199,—
	Mai-Juni	185,50	189,50
	Juni-Juli	179,—	180,50
Rüböl:	Mai-Juni	— —	— —
	Sept.-Octb.	53,10	53,30
Spiritus:	50er loco	61 30	61,90
	70er loco.	41,50	42,10
	70er Mai-Juni	40,60	41,20
	70er August-Sept.	42,20	42,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Emma Müller,
Albert Witt,
Verlobte.
Thorn. — Podgorz.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des auf den Namen der Hausbesitzer **Gustav** und **Ernestine** geb. **Schiemann-Huse**'schen Eheleute eingetragenen Grundstücks **Thorn**, Bromberger Vorstadt Nr. 128 und die am 16. und 17. Mai cr. anberaumten Termine sind nach erfolgter Zurücknahme des Antrages auf Zwangsversteigerung aufgehoben.

Thorn, den 4. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Am 16 Mai tritt in **Schaffarnia** eine Postagentur in Wirksamkeit, welche ihre Verbindung mit dem Postamte in **Strasburg** (Westpr.) und der Postagentur in **Pokrzydowo** erhält.

Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden:

Mszyn D., Reinbruch Kol., Tengowitz Fo., Tereszewo D.

Danzig, 3. Mai 1892.

Der Kaiserl. Oberpostdirect.
Ziehlke.

Polizeil. Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs — betreffend die Erhebung der Hundesteuer in Thorn vom 13./14. Januar 1892 **wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht**, daß die Anfangs April 1892 aufgestellte **Nachweisung** der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 12. bis einschließlich 21. Mai 1892 **zur Einsicht** der Betheiligten in dem diesseitigen Secretariat ausgelegt sein wird.

Thorn, den 8. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni cr. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. **Montag, den 16. Mai cr.** Vorm. 10 Uhr im Schwanke-schen Kruge zu **Renczkau,**
2. **Montag, den 30. Mai cr.,** Vorm. 10 Uhr im Jahnke'schen Kruge zu **Pensau,**
3. **Montag, den 13. Juni cr.,** Vorm. 10 Uhr im Mühlengasthaus **Barbarken.**

Thorn, den 11. April 1892.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 7. Mai cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bruno, S. des Schlossers Herm. Babel. 2. Eduard, S. des Schiffseigners Eduard Strehlau. 3. Erich, S. des Händlers Franz Totzke. 4. Wladislaus, S. des Schuhm. Antonius Konczykowski. 5. Norbert, S. des Schuhm. Franz Stendel. 6. Carl, S. des Pferdebahnschaffners Gustav Siebert. 7. Emma, T. des Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Secretärs Rudolph Becker. 8. Paul, unehel. S. 9. Luise, T. des Bäckers Ferd. Migge. 10. Gertrud, T. Gymnasial-Vorschullehrers August Sega. 11. Maria, T. des Arb. Alexander Blazejewicz.

b. als gestorben:

1. Fleischermeister Jacob Frohwerk, 46 J 8 M. 3 T. 2. Stubenmädchen Veronica Kwasniewska, 17 J. 3. Wanda, 8 J. 2 M. 4 T., T. des Arb. Jacob Grudewicz. 4. Töpfergeselle Max Neumann, 26 J. 4 M 4 T., led. Stand. 5. Bertha, 1 M. 6 T., T. des Maurers Michael Bartel. 6. Lehrer emer. Julius Biesenthal, 77 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Steinhauer August Loebert mit Köchin Anna Julianne Marohn-Kaltwasser. 2. Fabrikbesitzer Johann von Serkowski-Warschau mit unv. Helena Duszynska, ohne bes Stand.

d ehelich sind verbunden:

1. Bäckermeister Stanislaus Colbecki und unv Gertrud Geiseler, ohne bes. Stand. 2. Schiffsgehilfe August Preuß und Köchin Magdalena Zelazny. 3. Schuhmachermeister Joseph Kwiatkowski und unv. Elisabeth Melerowski, bisher Verkäuferin.

Dampf-Ziegelei Przylubie
bei Schulitz
liefert **1000 Mille hartgebrannte rothe Mauersteine** zu jedem Rohbau geeignet.

Bekanntmachung.

Behufs Rangirung der von der Stadt **Culmsee** zur Vormusterung am 13. Mai cr. zugestellenden Pferde werden die Pferdebesitzer hiesiger Stadt aufgefordert, ihre Pferde **pünktlich um 7 Uhr Morgens** auf dem Marktplatze vor dem Magistratsgebäude zu gestellen

Jeder Pferdebesitzer erhält in diesen Tagen pro Pferd einen Zettel mit einer Nummer versehen, welche die Reihenfolge angiebt, in welcher die Pferde bei der Musterung vorgeführt und besichtigt werden.

Culmsee, den 5. Mai 1892.

Der Magistrat.
Hartwich.

Pferde-Vormusterung.

Die am **Dienstag, d. 10. d. M.** zur Vormusterung zu stellenden Pferde müssen

spätestens um 7 Uhr Morg.

auf dem Musterungsplatz, **Alt-Culmer-Vorstadt, alter Viehhof,** behufs ihrer Rangirung eintreffen.

Die Pferdebesitzer haben dafür Sorge zu tragen, daß ihre Pferde zur vorangegebenen Zeit zur Stelle sind

Thorn, den 5. Mai 1892.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt hat:

200 Faß Steinkohlentheer zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Offerten werden bis

10. Mai cr., Vorm. 11 Uhr

daselbst entgegen genommen.

Der Magistrat.

Die Lieferung der bis 1 April 1893 für die Gasanstalt erforderlichen:

Schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piassava-Besen, Rüböl, Firniß, Mennige, denaturirten Spiritus

ist zu vergeben.

Offerten werden bis zum

10. Mai cr., Vorm. 11 Uhr

im Comtoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Der Magistrat.

3 brauchbare Reitpferde

zum Ankauf **gesucht**, Alter 4—6 Jahre, Größe nicht unter 1,68 m. Schimmel ausgeschlossen.

Anerbietungen einzusenden.

Thorn, den 7. Mai 1892.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Ein durchaus zugfester Wallach

5 Jahre alt, 5' 7" groß, steht **bis zum 11. d. Mts.** im **„Gasthaus zur Neustadt"** zum Verkauf.

Holzbearbeitungs-Maschinen,

als: 1 Abrichtemaschine, 1 Walzenhobelmaschine, 1 Bandsäge, 1 Bohr- und Stemm-Maschine (wenig gebraucht), 2 Drahtseilscheiben, Riemscheiben, Lagerstühle, Wellen, 118 Mtr. Drahtseil billig zu verkaufen. **A. Wiese, Bromberg,** Kanalstraße 7.

17. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai c.

Zur Verloosung gelangen:

1 Jagdwagen	mit vier	Pferden
1 Kutschirphaeton	mit vier	Pferden
1 Landauer	mit zwei	Pferden
1 Halbwagen	mit zwei	Pferden
1 Brougham	mit einem	Pferde
1 Halbwagen	mit einem	Pferde
1 Herrenphaeton	mit einem	Pferde
1 Américain	mit einem	Pferde
1 Dogart	mit einem	Pferde
1 Parkwagen	mit zwei	Ponies.

Ferner als 11 Hauptgewinn:
2 gesattelte und gezäumte Reitpferde
(Herren- und Damenpferd)
und als 12—19 Gewinn:
je 1 Reitpferd, gesattelt und gezäumt, und
121 Reit- u. Wagen-Pferde
zusammen also:

150 **10 complet bespannte Equipagen** und **hochedle Reit- und Wagen-Pferde, ausserdem: 30 complete Reitsättel, 30 vollständige Zaumzeuge, 100 wollene Pferdedecken, 30 Jagdgewehre, 156 Gewinne bestehend in Ledertaschen, Reise- u. Jagdutensilien, 80 goldene 3-Kaiser-Medaillen, 400 silberne 3-Kaiser-Medaillen und 1700 silberne hippologische Münzen**

Loose nur 1,10 Mk.

zu haben **in der Expedition der „Thorner Zeitung."**

Frische Milch

von einer Kuh **Fischerstr. Nr. 7.**

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Fünfundfünfzigster Geschäfts-Bericht.

Im Jahre 1891, **dem 55. Geschäftsjahre der Gesellschaft**, wurden abgeschlossen

2824 Versicherungen mit	Mk.	11 102 100	Capital und
	Mk.	16 585	Rente.
Gesammte Jahres-Einnahme pro 1891 . .	Mk.	7 095 977	
Angemeldet 478 Sterbefälle über	Mk.	2 329 446	Capital.

Geschäftsstand Ende 1891.

Versicherungsbestand 30 515 Personen mit .	Mk.	145 084 569	Capital
und	Mk.	321 268	Rente.
Gesammt-Garantiefonds	Mk.	49 590 673.	
Unvertheilter Reingewinn der letzten 5 Jahre	Mk.	5 046 880.	

Die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt

pro **1893** voraussichtlich	**33%**	der 1888	gez. Prämien
„ **1894** „	**33⅓%**	„ 1889	„ „
„ **1895** „	**33⅓%**	„ 1890	„ „

und die **Dividende** der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich **3%** der in **Summa gez. Jahresprämien.**

Berlin, den 29. April 1892.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf **Lebens-, Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen** entgegengenommen von

Max Lambeck, Disponent, Thorn.

Heilungen.

Die Unterzeichneten rathen allen Kranken, sich brieflich an die Privatpoliklinik in Glarus zu wenden, welche sie von folgenden Uebeln, durch briefliche Behandlung, ohne Berufsstörung, befreit hat.

Bartflechten seit 20 J. H. Gutreise, Silberborn bei Holzminden.
Kropf, Halsanschwellung. Frau Länger-Dätwyler, Aarburg.
Bettnässen, Blasenschwäche. J. Baumann z. Karst, Schaffhausen.
Bleichsucht, Blutarmuth. Ursula Buchli, Scharans, Graub.
Sommersprossen, Mitesser. A. Wolf, Sohn, Faulensee (Bern).
Magenkatarrh, Erbrechen, Aufstoßen Jac. Duquenot, Antiany (Fribourg)
Magenbeschwerden, Regelstörungen Louise Champion, Courrendlin.
Gesichtshaare, Sommersprossen. Virginie Baudin, Pay rne.
Schwindsucht, Tuberkulose. J. Barraud à Naz s Echallens
Flechten, 74 J. alt. Etienne Jambe, Grand Bu, Porrentruy
Blasenkatarrh, Rheumatismus. F. Asbeck, Maschinist, Passau.
Lungenkatarrh, Husten, Auswurf Mme. Sutter, rue de la Malatte, St. Imier
Haarausfall. Gust. Gauer, Beckerbach b. Odenbach (Pfalz).
Bandwurm mit Kopf J Brand, Kreuzstraße bei Eggistein (Bern).
Fussgeschwüre, Salzfluß. J. Renggli, Organist, Menznau (Luzern).
Darmkatarrh, Hämorrhoiden. Frau Peyer, Rossau b. Mettmenstätten.
Gicht mit Anschwellung und Geschwüren. Frau Isenschmitt, Emmenbrücke (Luzern)
Gesichtsausschläge. Elise Raaflaub, Moosiang bei Gstaad, Saanen.
Gebärmutterleiden. Marie Brutsch, Lustdorf bei Frauenfeld.
Rachenkatarrh. C. Vogel, Tischlermeister, Cönnern, Sachsen.
Gesichtsrose ohne Rückfall. Louis Conrad. Loveresse.
Leisten- und **Nabelbruch.** J. B., La Tour de Trême bei Bulle.
Nasenröthe. Jak. Graf, Andreasstraße 7, Berlin.
Drüsenanschwellungen. Fr M. Rudler, Herbrechtingen, O.-A. Heidenheim.
Nervenschwäche. Frau A. Bundenthal, Hochspeier bei Kaiserslautern.
Herzleiden. Nerven- und Drüsenleiden, Lungenkatarrh. K. R., Günzburg.
Rückenmarksleiden, allgem. Schwäche. Magd. Stäbli, Bönigen b. Interlaken.
Epilepsie. Fallsucht, ohne Rückfall. P. Clemencot, Moutier (Bern).
Leberleiden, Kehlkopfkatarrh, Blutarmuth. J. Lüscher, Bäcker, Freiburg (Schweiz).
Schwerhörigkeit, Gelenkgicht. Rosa Bühlmann, Maladière bei Neuchâtel.
Augenschwäche, Augenentzündung. H. Fischer, Bäcker, Meisterschwanden
Wasserhodenbruch. P. Gebhard. Schmiedem. Friedrichsried b. Neukirchen (Bay).
Trunksucht ohne Rückfall. Jeanne Frey Bey.
Mangel an Bartwuchs. Das Mittel wirkte überraschend! A. St, Basel.

3500 Heilungen beweisen den Erfolg und die Reellität des Unternehmens. Broschüre gratis. Man adressire: „An die **Privatpoliklinik** in **Glarus** (Schweiz)

J. C. KÖNIG & EBHARDT, HANNOVER
GESCHÄFTSBÜCHER-FABRIK · BUCH- & STEINDRUCKEREI
Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager
bei
Walter Lambeck, Thorn.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. — Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.
Vervollkommneter Metall-Draht-Einband.
Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mark.

Mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrößert 12 mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen wir sofort retour.

Preisbuch sämmtlicher optischen Waaren versenden franco:

Kirberg & Co. Gräfrath - Central bei Solingen.

Zur Beachtung: Fernrohre müssen genau bis an die vorgezeichneten Striche ausgezogen werden. **Kirberg & Co.**

Bis jetzt 9 Hefte erschienen:

Die Schule des Maschinentechnikers.

Lehrhefte für den Maschinenbau und die nöthigen Hilfswissenschaften, mit zahlreichen Konstructionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.

Herausgegeben von
Karl Georg Weitzel,
Ingenieur und Director des Technikum Mitweida.

Erstes Heft zu 50 Pfennig in der Buchhandlung von Walter Lambeck zu haben.

Leipzig, 1892. **Moritz Schäfer.**

Meiner geerthen Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich den

Schweizerkäse

von heute ab mit **60** u. **70 Pf. per Pfund** verkaufe.

J. Much, Bäckerstr. 18.

Zu einem **rentablen Geschäft** suche sofort einen

Theilnehmer

mit 4000 Mark. 30% Gewinn-Antheil per anno.

Offerten erbitte in der Exped. dieser Zeitung unter C. M. niederzulegen.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse der 186. Lott., welche bei Verlust des Anrechts bis zum **12. d., Abends 6 Uhr** erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben.

Einen Lehrling

sucht **B. Westphal, Thorn.**

Schützen-Haus.

Dienstag, den 10. Mai 1892.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Kirchen-Concert

in der Altst. evang. Kirche

am Busstage, Abends 7½ Uhr, gegeben von Frau **Küster**, Concertsängerin aus **Danzig**, Org. **Korb** etc.

Das Programm enthält berühmte Werke und besteht aus **Gesängen, Orgel-, Violin- u. Viola di braccia-Vorträgen.**

Billets (à 1 Mk.) verkaufen die Herren: Buchhändler **Schwartz**, Kaufmann **Benno Richter**; Schülerbillets (à 55 Pf.) verk die Herren Schul-Aufseher **Kalinowski** und **Schötzau**; Schülerbillets (à 50 Pf.) verk. Org. **Korb**.

Waldmeister - Bowle,

à Flasche Mk. 1,00
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Soeben erschienen

„Nummer-Plan"

der **Innen-Stadt,**
der **Bromberger Vorstadt,**
der **Culmer u. Jacobs Vorstadt,**
in der **Buchhandlung** von

Walter Lambeck.

Das Hauptstück eines Gutes i Wpr.
8 km zur Bahn, etwa 112 ha Acker, 9 ha Wiesen, 8 Pferde, 25 Rinder 2c., gute Gebäude, gutes todtes Inventar, soll bei 20 000 Mk. Anzahl u. fest. Hypoth. günst. verkauft werd. Näh. Ausk. erth.

Max Bahr, Landsberg a/W.

1 kleines Kurzwaarengeschäft ist zu verk. b. **Dobrzenski,** Rathhaus.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z verm. **Seglerstr. 13.**

Ein gut möbl. Parterre-Zim. sofort zu verm. **Fischerstr. 55.** (Im Hause der Frau **Majewska** am **Ziegelei-Wäldchen.**)

Freundl. möbl. Zimmer

separ. Eing., zu vermiethen **Gerstenstraße 16** II links, Strobandstr.-Ecke.

Gut möbl. Zimmer mit Cabinet zu haben. **Brückenstraße 16.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

M Zimmer m. Balk. z. v. Mellinstr. 72, II

Kl. Hinterst. z v. Coppernicusstr. 7, III.

Die Wohnung, Strobandstr. 15, die 17 Jahre Hr. Präsident **Ebmeier** bewohnt hat, ist von jetzt od. von April ab zu vermiethen. Die Wohnung ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen durch den Bäckermeister Herrn **Schütze.**

H. Rausch.

Ein goldener Trauring

gefunden, Kl. Mocker, vis à vis der Apotheke. Zu erfragen bei Frau **Skomski** bei Maurer **Werfling.**

Die Nummer 80 der „Thorner Zeitung" kauft zurück.

Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Am Bußtag, Mittwoch, den 11. Mai 1892.
Morgens 7½ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte für die Evangelischen im Auslande.

Neust. evang. Kirche.

Morgens 7 Uhr: gemeinsame Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9¾ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Andriessen.
Nach demselben gemeinsame Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vor- und Nachmittags Collecte für die deutsche Diaspora des Auslandes.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle
Nachher: Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superint. Rehm.

Evang. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl in der Schule zu Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst:
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nach demselben Beichte und Abendmahl

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.